

Prof. Dr. Gert Sautermeister, Literaturwissenschaft, Universität Bremen

Rede am 29. 6. 2011 in der Bremer Humboldt-Buchhandlung zur Präsentation des Buches:

LAGO MAGGIORE Herausgegeben von Johannes Beck und Heiner Boehncke

Erschienen in der Reihe EUROPA ERLESEN, im Wieser-Verlag, Klagenfurt, Juni 2011.

280 Seiten, gebunden, Euro 12,95, sfr 18,90, ISBN 978-3-85129-891-8

Sehr verehrte Gäste,

wir beurteilen ein neues Buch unter anderem danach, ob es mit Neuigkeiten aufwartet. Es darf selbstverständlich aus älteren Quellen schöpfen, wenn diese Quellen nicht schon ausgeschöpft, nicht schon weidlich zitiert worden sind, wenn sie, mit anderen Worten, als unbekannte entdeckt werden. An solchen Entdeckungen ist dieses Buch über den Lago Maggiore reich. Die beiden Herausgeber und Co-Autoren, Johannes Beck und Heiner Boehncke, haben nicht selten ältere, entlegene Quellen aufgesucht, die noch kaum jemand besichtigte, Quellen, die man dem Lethestrom des Vergessens überantwortet hat. Wer kennt noch das "Deutsche Magazin" vom Ende des 18. Jahrhunderts? Wer noch die Schriftstellerin Friederike Brun aus dieser verflissenen Zeit, wer noch ihren Freund und Reisebegleiter Karl Viktor von Bonstetten? Und doch haben beide eindringliche Schilderungen vom Lago Maggiore und seiner Umgebung hinterlassen, aber auch von den abschüssigen Pfaden, die zum See führen, von den gefährlichen Wanderungen durch Gebirge und Talschluchten, deren Ziel der sagenumwobene See war. Es sind Landschaftsschilderungen von ungewöhnlicher Frische und Farbigkeit, die da und dort an Dramatik kaum zu überbieten sind, da und dort an paradiesischem Zauber ihresgleichen suchen. Und zu dieser Landschaftsmalerei gesellen die beiden Schriftsteller Porträts der Landessitten, der Gebräuche und der Ökonomie einheimischer Bewohner: scharf gestochene Porträts, unter denen die der weiblichen Einwohner hervorrangen – jener Mädchen und Frauen, die von zartester Jugend bis zum Greisenalter die schwere Arbeit von Winzerinnen und Lastträgerinnen und Ackerknechten verrichten müssen, den Männern zuliebe, die in patriarchalischer Manier über sie gebieten. "Zweifüßige weibliche Lastthiere" nennt Friederike Brun unverblümt und voller Erbarmen ihre Geschlechtsgenossinnen und trifft mit ihrer Charakteristik eine der Wesenszüge des bereisten Landes: seine atemberaubende paradiesische Schönheit und seine erbarmungswürdigen sozialen Verhältnisse. Die Reisenden mögen aus Ländern mit unerfreulichen klimatischen Bedingungen und öden Naturgebieten kommen – sie sind doch allemal in ihrem sozialen Status privilegiert gegenüber den Bewohnern der von ihnen bereisten italienischen und schweizerischen Regionen.

Diese Zwiespältigkeit, diese Ambivalenz auf Seiten der Reisenden wie auf Seiten der Einheimischen ist eine Signatur des vorliegenden Buchs und verleiht ihm eine hintergründige Spannung.

Entdecken – das ist zweifellos eine der Hauptleidenschaften der beiden Herausgeber. Es ist, als hätten sie mit einer Wünschelrute die Steinbrüche der Literatur durchforstet und wären wiederholt auf Silberminen und Goldadern gestoßen, auf Schriftsteller und Schriftstellerinnen mit unerwarteten Intimbeziehungen zum Lago Maggiore, auf Musiker und Maler, die in Briefen von ihren Begegnungen mit dem See berichten. So treffen wir auf Fanny Lewald und Theodor Fontane, Stendal und Charles Dickens, Nietzsche und Jacob Burckhardt, Natalia Ginzburg und Max Brod, treffen auf Erich Maria Remarque und Dario Fo, auf Johanna Spyri und Lisa Tetzner, Lars Gustafsson und Gino Jelmoni, auf Mendelssohn-Bartholdy und Horst Janssen. Ein europäischer Reigen von Dichtern, Künstlern, Journalisten und Wissenschaftlern zieht sich durch das Buch, bestückt mit berühmten Namen, deren Verbindung zum Lago Maggiore unbekannt war, und bereichert durch unbekannte Autoren, die den See mit wachen Augen und behender Feder umkreisten. So erleben wir, die Leser, beim Blättern und Verweilen, eine Überraschung nach der anderen.

Und wir stoßen – ein weiterer Vorzug dieses Buchs – auf eine durchdachte Komposition. Man könnte sie auf gut lateinisch “Varietas delectat” nennen: Abwechslungsreichtum erfreut den Leser. Wo immer ich das Buch aufschlage und mich darin aufhalte, gewahre ich abwechslungsreiche Darstellungs- und Erzählformen in unmittelbarer Nachbarschaft. Ein Beispiel? Lassen Sie mich fünf aufeinanderfolgende Texte skizzieren! Johannes Beck erkundet Spuren vergangener Epochen am Lago Maggiore, historisch-soziale und historisch-politische Spuren. Er gedenkt der “bäuerlich-handwerklichen Welt” um den See und in den benachbarten Bergdörfern (S. 107), einer im Verschwinden begriffenen Welt, an deren Stelle der motorisierte Massentourismus getreten ist mit seinen Verkehrsstraßen, Wohnanlagen, Hotels und seinen Verstörungen der Natur, der Ruhe, der Beschaulichkeit. Beck verfolgt die historisch-politischen Spuren aus den beiden Weltkriegen und erinnert an die napoleonischen Veränderungen der Landschaft, er ruft die Reisewellen wach, die politische Verfolgungen in Europa auslösten und zu Exilbewegungen um den Lago Maggiore und im Tessin führten. Und er macht – ein besonders reizvolles Aperçu – die kulturellen Spuren der Walser dingfest, jener alemannischen Volksgruppe, die im 13. Jahrhundert aus ihrer Walliser Heimat in die “Hochtäler am Lago Maggiore” auswanderten. So gewinnen See und Landschaft geschichtliche Konturen; ihre Physiognomie erhält eine Tiefendimension, die unsere Kenntnis bereichert und unsere Vorstellungskraft in Schwung versetzt. Wenn auf dieses geschichtliche Porträt ein biographisches folgt, verfaßt von Gino Jelmoni, das Porträt einer Einheimischen, der Signora Rina Pedroni aus dem Dorf Formine, so verdichten sich die Wechselfälle der Geschichte an einem einzelnen Schicksal. Die weitausgreifenden Neuerungen der Signora Pedroni für den Reiseverkehr werden plastisch greifbar, ebenso einprägsam ist ihr trauriges Lebensende. Eine vielversprechende Fraueninitiative mit tragischem Finale verleiht der Landschaft und ihrer Geschichte ein markantes Profil.

Der anschließende Text stammt von Heiner Boehncke. Es ist ein Sonett, das einen anrührenden Epilog auf die Signora Pedroni bildet; die alternde Villa der Verstorbenen mit ihrer verblichenen Eleganz gewinnt auf einfühlsame Weise Gestalt.

Nach der spurenlesenden Geschichtskunde und den episch-lyrischen Erinnerungen an ein bewegtes Frauenschicksal verspüren die Leser vielleicht Appetit auf etwas Vergnügliches und Handfestes, z. B. auf die regionale Küche. Sie werden nicht enttäuscht sein, im Gegenteil. Heide Wellershoff bietet ihnen verlockende Rezepte für die Zubereitung einer echten Polenta und diverser Kastaniengerichte an.

Gestärkt an Leib und Seele durch das appetitliche Intermezzo können sich die Leser einem spannenden Abenteuer aussetzen: dem Kampf, den italienische Partisanen in den Bergen über dem Lago Maggiore gegen eine Armee der Nazis ausgefochten haben, ein Kampf auf Biegen und Brechen. So enthüllt der so romantisch anmutende See, den deutsche Touristen mit Vorliebe bereisen, auch den Hintergrund vormaliger deutscher Gewalt.

Sie bemerken, verehrte Zuhörer:

Eine aufschlußreiche historisch-politische Spurensuche, ein verheißungsvoll einsetzender und tragisch ausklingender Lebensabriß, ein anrührendes Eingedenken in Sonettform, eine Anleitung zu regionalen Gaumenfreunden, ein spannend erzählter Partisanen-Widerstand – fünf verschiedenartige Erzählformen unmittelbar nacheinander: das bietet ein abwechslungsreiches Panorama zur Geschichte und zu regionalen Eigenarten des Lago Maggiore. Es ist ein malerisches, aber eindringliches, unsentimentales Panorama, das eines mit Sicherheit beim Lesen ausschließt: Langeweile. Stattdessen erleben wir: Kurzweil, Spannung und eine Fülle von Entdeckungen.

Dieses Dreigestirn leuchtet über allen Partien des Buchs. Es ist ja unter anderem auch ein *literarischer* Reiseführer, aber einer, der sich von anderen Führern dieser Art wohltuend unterscheidet. Heiner Boehncke macht den Unterschied transparent in seinem kleinen Essay “Der erzählte See“. Häufig begnügen sich hergebrachte Reiseführer damit, Autoren zu zitieren, die im fremden Land ihre eigene Befindlichkeit zur Sprache brachten, relativ spärlich hingegen die Sitten und Gebräuche, die Wirtschaft und Landschaft, die Arbeit und die Vergnügungen im fremden Land aufzeichneten. Doch gerade das – die dialogische “Wahrnehmung der Fremde“ (S. 148) – ist eines der Ziele des vorliegenden Buchs. Heiner Boehncke zeigt, welche Schriftsteller an diesem Ziel vorbeischießen und welche uns dorthin

führen. So wird sein knapper Essay selbst zu einem kleinen literarischen Reiseführer, der kritisch und zugleich unterhaltsam uns vom Romantiker Jean Paul zu modernen Realisten geleitet, zu Hemingway beispielsweise und dem Tessiner Schriftsteller Plinio Martini.

Kritisch und zugleich unterhaltsam – das ist eine der Devisen dieses Lago Maggiore-Buchs. So darf ich Ihnen denn unsere beiden Herausgeber kurz als Plauderkünstler vorstellen. Wollen Sie nicht gelegentlich einige "Curiosa" über den See hören bzw. nachlesen? Kurioses, wie selbst eine kühne Phantasie es kaum ersinnen könnte, erzählt Johannes Beck mit pointierter Feder nach. Keine der Merkwürdigkeiten ist erfunden. Möchten Sie vielleicht erfahren, wie man die Strahlen der Sonne von einem sonnengesegneten Ufer zum gegenüberliegenden sonnenarmen leiten wollte? Oder wie ein im Seeschlamm steckender Buggati, ein Automobil der Ausnahmeklasse, geborgen und veräußert wurde? Oder in welchem Grand Hotel am See die 130 Mächtigsten der westlichen Welt ihr jährliches Geheimtreffen veranstalten, unterm Siegel der Verschwiegenheit, die bekanntlich wie ein ächzender Lautsprecher funktionieren kann? Der Lago Maggiore ist reich an signifikanten Anekdoten, die seine Eigenart trefflich beleuchten oder auch ins Absurde überführen. Wir staunen, sind schockiert, wir dürfen spotten oder ironisch lächeln.

Wenn Curiosa sich vervielfältigen, entsteht ein Kuriosenkabinett. Wenn sich in diesem Kuriosenkabinett Sonderlinge und Rebellen, extravagante Ideen und Experimente sich zueinander gesellen, kann sich das Kuriosenkabinett zur Kulturgeschichte verdichten. Dieses Kabinettstückchen vollbringt Heiner Boehncke. Auf dem Monte Verità, dem 150 Meter über dem Lago Maggiore gelegenen Berg, versammelten sich um 1900 Lebensreformer aus Deutschland und Österreich, Zivilisations- und Kapitalismusegegner, sonnenkultische Nudisten und Reigentänzer, Naturschwärmer auf der Suche nach einem alternativen Leben; erbauten Licht- und Lufthütten auf ihrem "Zauberberg" und reinigten sich gründlich vom Staub der dekadenten Zivilisation. Ihr "Reform-Arkadien" erhob sich als eine Art "Gegenkultur" über den reaktionären Wilhelminismus in Deutschland. Über zwei Jahrzehnte hinweg zog diese ideenreiche Bewegung Schauspieler, Intellektuelle und Künstler an. Auch wenn sie schließlich unterging, bleibt sie ein "lebendiges Museum utopischer Energien", wie Boehnckes prägnante Formulierung lautet. Er schildert sie mit liebenswürdigem Humor, und wenn wir heute vom See aus auf den wundersamen Reformberg über Ascona blicken, mag er uns wie ein Vorläufer mancher alternativer Lebensentwürfe vorkommen, die wir aus den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts noch kennen.

Zu den zahlreichen Vorzügen des Buchs gehören seine Momentaufnahmen und Stimmungsbilder. Sie sind von stilistischer Meisterschaft und bisweilen so erlesen, daß sie vollkommen dem Titel der Reihe entsprechen, in der dieser Lago Maggiore erscheint. "Europa erlesen" lautet der Titel, und mit ihrer erlesenen Qualität schlagen uns einige Momentaufnahmen und Stimmungsbilder sogleich in ihren Bann. Wenn Jean Paul, einer unserer bedeutenden Romantiker, seinen Helden bei der Besteigung der Terrassenhügel über dem See eine Augenbinde tragen läßt, die er bei Sonnenaufgang wegwirft, um mit einem Schlag den feurigen "Olymp der Natur" zu erleben, so reißt uns noch heute die suggestive Bildkraft Jean Pauls mitten in dieses Evidenzerlebnis hinein. Unsere beiden Herausgeber schaffen dazu aber auch Kontraste. Der Neigung zur Verhimmelung der Landschaft setzen sie kritische Stimmen und Entzauberungen entgegen. Und so treffen wir am Lago Maggiore auf den Philosophen Nietzsche, der tiefe Klagen über seine gesundheitliche Verfassung führt und den Aufenthalt am See zum Ausgangspunkt einer europäischen "Katastrophe" erklärt, die "mit mir", so schreibt er, "sich vorbereitet" (S. 175). Gelegentlich sind die Kontraste in ein und derselben Seele gemischt, wie bei Mendelssohn-Bartholdy, der dem bedrückenden Wetter am See und seiner Melancholie die Stirn bietet und mit Elan die Reize und Schönheiten der Isola bella erkundet. So bietet er das Beispiel einer Lebenskunst, die sich durch enttäuschte Erwartungen nicht beirren läßt; seine rhythmisch wunderbar belebte Sprache fesselt uns noch heute. Lassen Sie mich abschließend vier Texte skizzieren, die alle am abendlichen und nächtlichen Lago Maggiore spielen. Sie können daran erkennen, daß die Herausgeber die verschiedenen Texte durch Analogien und Kontraste aufeinander beziehen. Zunächst eine

Erzählung Erich Maria Remarques. Auf der Flucht vor der Gestapo und vor Mussolinis Schergen hat der Erzähler sich mit seiner Geliebten auf der Schweizer Seite des Sees, bei Ascona, niedergelassen und verbringt dort einen Abend, an dem die beiden die ganze Pracht des Südens auskosten, angesichts der politischen Gefahr mit doppelter Intensität. "Der Süden", so sagt der Emigrant, "ist ein Verführer, er wischt die Gedanken weg und macht die Phantasie zur Königin". (S. 194) Der Königsweg der Phantasie entlockt dem bedrohten Leben eine erotische Hingabe, die Remarque in eine verführerisch-südliche Atmosphäre taucht.

Auf der Flucht über den nächtlichen See zum rettenden Schweizer Ufer befindet sich auch das Liebespaar in Ernest Hemingways "In einem anderen Land". Der Lago Maggiore gewinnt in Hemingways Darstellung den Rang eines politischen Szenarios im schützenden Dunkel der Nacht. Es ist eine Momentaufnahme von hoher poetischer Qualität, erlesen auch sie, von Spannung durchzogen. So enthüllt der Lago Maggiore Zug um Zug politische Dimensionen, die unsere touristische Wahrnehmung auszublenden pflegt. Die Herausgeber zeigen den See unter ungewohnten Blickwinkeln, die unsere hergebrachte Perspektive bereichern und vertiefen. Zu solchen unüblichen Blickwinkeln führt auch ein Text von Lisa Tetzner. "Zwanzig Kinder auf einer Barke", lautet der harmlos klingende Titel. In Wahrheit verbirgt sich dahinter die soziale Tragödie einer vergangenen Zeit, als arme Bergbauern aus dem Tessin und dem Valle Vigezzo ihre Kinder als Kaminfegerbuben nach Mailand verkauften, wo sie als "lebendige Besen" (S. 201) die Kamine vom Ruß zu reinigen hatten. Die Autorin macht den schönen See zum Zeugen einer nächtlichen Überfahrt dieser verkauften Kinder, deren einziger Lebenswunsch nur noch ein früher, vom Elend befreiender Tod ist. Der Widerspruch zwischen landschaftlicher Schönheit und sozialen Verhältnissen ist eklatant; er gehört zur verborgenen Geschichte des vielbereisten und vielgerühmten Sees.

Darf ich meine Einführung mit dieser nächtlichen Kinderfracht über dem Lago Maggiore beschließen? Ich darf es nicht, durchaus nicht. Ich würde damit der Vielstimmigkeit der literarischen Zeugnisse in diesem Buch nicht gerecht. Zur Polyphonie, auf die es den beiden Herausgebern ankommt, gehört die aufhellende Kontrapunktik. Und die kann sich ebenfalls inmitten einer nächtlichen Seefahrt einstellen. Lars Gustafsson, der schwedische Schriftsteller, schildert 1975, wie er, von Locarno kommend, zu nächtlicher Stunde mit einem Taxi nach Cannobio fährt, an der Grenze von den Carabinieri jedoch als palästinensischer Terrorist verdächtigt und aufgehalten wird. Aus seinem Bücherkarton, der tiefes Mißtrauen erregt, zieht er ein Werk des berühmten französischen Dramatikers Jean Racine hervor und rezitiert Verse daraus, um seine politische Unschuld zu bezeugen. Die Schönheit der Verse rührt ihn beim Vorlesen zu Tränen, ergriffen deklamiert er die Abschiedsszene eines Liebespaars, und hingerissen vom Wohlklang der Sprache erklärt der italienische Hauptmann, der den Schweden für den Autor hält: "Bravo, Signore [...] Bravissimo! Sie müssen nach Cannobio fahren und ihr Werk vollenden!" (S. 215)

Fast möchte man diese von einem köstlichen Humor durchfunkelte Geschichte für das frühe Beispiel einer gelingenden Globalisierung halten. Ein schwedischer Autor liest aus einem französischen Dramatiker des 17. Jahrhunderts und betört damit die italienische Grenzpolizei, die ihm freie Fahrt gewährt...

Verehrte Zuhörer, ich habe Ihnen von vier Momentaufnahmen und Situationsbildern des nächtlichen Lago Maggiore berichtet, vier Texte, welche die Vielstimmigkeit dieses neuen Buchs vorführen, seine kontrastreiche Polyphonie.

Johannes Beck und Heiner Boehncke haben diese Vielstimmigkeit gleich anfangs beispielhaft erprobt, in einem Präludium, das sie selbstironisch "Antipasti" nennen. "Zitatsalat zum Lago Maggiore". Man erkennt daran, wie eng beide Herausgeber die sinnlichen Freuden des Essens und der Literatur verbinden, mit Recht übrigens, denn Gaumen- und Lesefreuden können sich in der Tat ergänzen. Vielleicht probieren Sie es einmal aus, in geselliger Runde, wo Sie nach den Antipasti das gastronomische Hauptgericht durch die Lektüre von Texten aus diesem innovativen Reisebuch komplettieren. Ein Reisebuch, das im Medium des Lago Maggiore erlesene literarische Texte präsentiert und reizvolle Exkursionen in die Kultur- und Sozialgeschichte unternimmt.